

Erfahrungsbericht Auslandssemester Zagreb 2023/24

1. Vorbereitung

Auf der Website des FB7 stehen alle Deadlines zur Bewerbung, genauso wie die Erasmus-Kooperationsverträge und weitere Informationen.

Die Deadline für meine Bewerbung an der Uni Bremen war Mitte Dezember im Jahr vor Antritt des Auslandssemesters. Es ist empfehlenswert, sich frühzeitig die Websites der Auslandsuniversitäten anzuschauen, um sich über das Kursangebot etc. zu informieren; insbesondere wenn man sich noch nicht für ein Land/ eine Uni entschieden hat. Da nicht alle Websites gut strukturiert oder auf Englisch verfügbar sind, dauert es oft etwas, sich durchzuforschen.

An der kroatischen Universität musste ich mich dann zwischen April und Mitte Mai bewerben. Da ich noch einige Absprachen mit Modulverantwortlichen treffen musste und mein LA mehrfach besprechen musste, wurde es für mich letztendlich ziemlich stressig. Generell sollte man sich sofort bei Zusendung des Links für das Bewerbungsportal einmal bis zum Link für die Wohnheimbewerbung durchklicken und sich dort bewerben; denn hier gilt first come, first serve.

Das International Office der Universität Zagreb hat auf mich einen extrem organisierten Eindruck gemacht. Es wurde viel Wert darauf gelegt, alle Austauschstudierenden in sämtlichen Angelegenheiten zu unterstützen.

Es wurden vorab einige Meetings angeboten, zu denen man per E-Mail eingeladen wurde und wo das genaue Prozedere erklärt und Fragen beantwortet wurden.

Ca. einen Monat vor Start des Auslandssemesters musste ich ein Passfoto und meine Unterschrift hochladen, damit ein Studentenausweis/ Mensakarte (SmartX-Card) für mich erstellt werden konnte.

2. Formalitäten im Gastland

Die Gastuniversität (bzw. zumindest meine Fakultät) hat sich im Vorfeld um die OIB gekümmert, falls man eine entsprechende Vollmacht erteilt hatte.

Per E-Mail wurden wir benachrichtigt, als unser Studentenausweis fertig war; allerdings konnten wir uns vorher einen Vorläufigen abholen, mit dem wir auch schon in die Mensa gehen konnten.

Für unsere Fahrkarte mussten wir uns im International Office ein Formular abholen und zusammen mit einem Passbild zu der Zet Station fahren, um dort eine Karte zu bekommen. Diese musste man immer am ersten eines Monats an einem Kiosk aufladen lassen und hat ca. 15 € pro Monat bezahlt. Als ich da war, sprach nur eine Mitarbeiterin Englisch. Ich persönlich hatte eine gute Erfahrung dort, allerdings habe ich von vielen Freunden Anderes gehört.

Ein Bankkonto habe ich nicht eröffnet. Man sollte sich allerdings vorher informieren, ob man mit seiner Bankkarte kostenlos Bargeld abheben kann. Ich habe das ganze Semester über mit meiner Kreditkarte bezahlt und Bargeld über Freunde abgehoben bzw. vorher/ an Weihnachten von Zuhause mitgenommen. Einige meiner Freunde hatten Probleme, ihre Bankkonten zu schließen, da noch Buchungen offen waren. Daher empfiehlt es sich, sich frühzeitig zu kümmern und evtl. in der letzten Woche nur noch mit Bargeld zu zahlen.

Eine Auslandskrankenversicherung habe ich nicht abgeschlossen, da die europäische Krankenversicherung soweit ausreicht.

In der Nähe der Fakultät gibt es eine medizinische Ambulanz, bei der man ohne Termin erscheinen und sich am Empfang anmelden kann. Allerdings sprach dort nur die Ärztin Englisch, sodass wir froh waren, eine kroatische Freundin dabei zu haben. Gleiches gilt für die Notaufnahme im Krankenhaus.

Als finanzielle Förderung habe ich das Erasmusgeld sowie Auslandsbafög beantragt. Obwohl ich den Antrag relativ spät gestellt habe, hat alles soweit gut funktioniert. Allerdings sollte man ihn rechtzeitig genug stellen, damit man noch alle erforderlichen Dokumente in Deutschland unterschreiben und bspw. auch noch eine Vollmacht ausstellen kann. Obwohl ich bisher immer gehört habe, dass man mehr Auslandsbafög bekommt als Inlandsbafög, war es bei mir das genaue Gegenteil und mein Satz hat sich leider halbiert.

In Zagreb war das Studierendennetzwerk ESN sehr präsent. Es gab sehr viele Angebote und eine coole Orientierungswoche. Empfehlenswert ist hier der Instagramaccount, dort kann man sich auch das Programm der letzten Jahre anschauen und weiß damit so ungefähr, was einen erwartet. Man kann auch eine ESN Karte beantragen.

Kleiner Tipp in der Mensa: Mit der App WeaPay kann man ganz einfach am 1. Checkout zahlen und spart sich das Kleingeldsammeln an der Kasse. Mit dem Barcode in der App wird der Studentenstatus erfasst und bei genügend Guthaben auch damit bezahlt. Es gibt einige Besonderheiten in der Mensa, bspw. Darf man pro Tag max. 3 Fleischgerichte über die Karte abbuchen lassen oder auch die genaue Zusammensetzung des Tagesmenüs für knapp 0,90€. Hier am besten kroatische Mitstudierende ausfragen.

3. Allgemeine Informationen zur Partnerhochschule

Die Universität Zagreb ist keine Campus-Uni, so wie wir das in Bremen gewohnt sind. Die Fakultäten sind kreuz und quer in der ganzen Stadt verteilt. Die ekonomski fakultet ist im Norden Zagrebs; mit der Bahn ca. 15 min. vom main square entfernt. Direkt daneben liegen das Stadion und der Park Maksimir.

Eine Woche vor Vorlesungsbeginn fand eine offizielle Orientierungswoche statt. Für die meisten Programmpunkte musste man sich anmelden. Es gab eine Stadttour, einige Vorlesungen/Keynotes zu ausgewählten Themen, Konzerte sowie am Freitag eine offizielle Willkommensveranstaltung, wo auch jeder eine Goodie-Bag bekommen hat (mit T-Shirt, Socken, Flasche, Stift, Block, Freikarte für das museum of modern art). Bei den Veranstaltungen konnte man Studierende jeglicher Fakultäten kennenlernen, da es nur eine zentral organisierte O-Woche gab. Die darauffolgenden zwei Wochen gab es eine Orientierungswoche von ESN-Zagreb.

Wir bekamen ziemlich früh sehr detaillierte E-Mails inkl. Anleitungen von den zuständigen Koordinatoren. Nachfragen wurden sofort beantwortet. Teilweise wurden sogar individuelle E-Mails und Erinnerungen rausgeschickt.

Generell kann ich das International Office der Fakultät nicht genug loben. In den ersten beiden Wochen wusste sie anhand unserer Vornamen sofort, wer wir sind, danach wurden wir sogar persönlich begrüßt. Alle hatten immer ein offenes Ohr, Probleme wurden entsprechend weitergeleitet oder direkt vor Ort gelöst. Auch für einen kleinen Schnack war immer Zeit.

Die OIB wurde für uns beantragt (insofern man die entsprechende Vollmacht unterschrieben hatte). Das war an anderen Fakultäten nicht unbedingt der Fall, ersparte uns aber eine Menge Arbeit.

Campusleben gab es eher weniger. Dadurch, dass über das ganze Semester hinweg Klausuren geschrieben werden, hat man sich oft in der Bib getroffen und ist dann zusammen in die Mensa gegangen.

Ein Hochschulsport-Angebot hat mir etwas gefehlt, allerdings konnte ich einmal die Woche an der swimming class teilnehmen. Wenn man die Dozierenden der Sportfakultät anschreibt, darf man bestimmt auch an einigen Kursen dort teilnehmen. Generell haben sich die Sportlehrer:innen immer sehr gefreut, wenn Studierende freiwillig und motiviert an Sportkursen teilnehmen wollten.

Ansonsten haben wir uns viel selbst organisiert und waren regelmäßig schwimmen, Paddle/Tennis oder Fußball spielen.

4. Kurswahl/ Kursangebot/ -beschränkungen für Austauschstudierende

Ich studiere WiWi im Komplementärfach und habe daher Grundmodule gewählt. Ich habe Macroeconomics (für Makro), Monetary Policy (für WiFi), Entrepreneurship (für Grundlagen der BWL), Organisation, PE und Croaticum (Sprachkurs) belegt (freiwillige Zusatzleistungen).

Das Schlimmste für mich war, dass die Kursliste erst eine Woche vor Vorlesungsbeginn hochgeladen wurde und man bis dato nicht wusste, ob man die gewählten Kurse überhaupt überschneidungsfrei belegen konnte. Allerdings kann man sich hier recht gut an der Kursliste des Vorjahres orientieren, da sich im Vergleich nur sehr wenig geändert hatte. Es gibt eine extra Website für Austauschstudierende der Fakultät: FEB ZAGREB EXCHANGE STUDENT WEBSITE, auf der man alle Informationen findet.

Ich hatte tatsächlich eine Überschneidung und hatte dem Professor eine Mail geschrieben. Dem war das aber herzlich egal, also konnte ich beide Kurse belegen. Allerdings habe ich von Freunden gehört, dass längst nicht alle so entspannt sind. Das liegt auch daran, dass es in den meisten Modulen eine Anwesenheitspflicht gibt und diese auch kontrolliert wird. In manchen Kursen musste man bspw. mind. 50 % der Veranstaltungen anwesend sein, damit man an der Prüfung teilnehmen durfte; bei anderen Kursen gab es für Anwesenheit einfach Zusatzpunkte, die man sammeln konnte, aber nicht musste.

Generell empfiehlt es sich, in der ersten Woche zu allen Veranstaltungen zu gehen, die einen interessieren und dann zu entscheiden.

Zu meinen Kursen:

Monetary Policy: Fürchterliche Vorlesungen (sprachlich als auch inhaltlich), aber zu den Seminaren musste man nur für eine kurze Präsentation und zwei Übungsstunden erscheinen. Die Klausur war extrem einfach, da es zum Großteil Lückentexte waren bzw. ein paar Graphen genauso zeichnen/ beschriften, wie auf der VL-Folie abgebildet. Man konnte auch in eine Nachprüfung gehen, um seine Note zu verbessern. Insgesamt musste man nur die Folien vorher lesen und reproduzieren können.

Entrepreneurship: Sehr organisiert und klare Anforderungen. Man hat jede Woche einen Single-Choice Ankreuztest geschrieben über die Vorlesung der letzten Woche. Die Fragen waren sehr einfach und genauso formuliert wie in den Folien. Wenn man einen Test verpasst hatte oder eine Note verbessern wollte, gab es am Ende des Semesters einen Termin, wo man nachschreiben konnte bzw. musste. Manchmal mussten wir eine Case-Study in Gruppenarbeit lösen. Bei Arbeitsteilung war man schnell fertig, hat die Lösung an den Prof gesendet und durfte nach Hause gehen. Die ganze Veranstaltung ging meistens nur ca. 1h. Außerdem hat man in Partnerarbeit einen Business Plan erstellt.

Organisation: Sehr organisiert und klare Anforderungen. Es gab 2 Midterms, jeweils über ein halbes Semester. Zusatzpunkte konnte man in den Seminaren sammeln, in denen man (einfache) Case-Studys in Gruppen bearbeitet hat sowie eine Mini-Präsentation gehalten hat.

Macroeconomics: Dieser Kurs war sehr einfach, wenn man das System verstanden hatte. Die Tests und Klausuren werden von der Dozentin erstellt, die das Seminar hält. Man muss also nur die Inhalte der Seminare lernen und diese z.T. auch gar nicht verstehen, sondern nur reproduzieren können. In den Klausuren musste man nichts mit Worten erklären, sondern Graphen zeichnen und die Mechanismen mithilfe von Pfeilen und Buchstaben darstellen. Auch dieser Kurs war organisiert und man bekam am Anfang eine pdf mit allen Anforderungen.

Croatium: Ich habe mich dazu entschieden, einen Sprachkurs zu belegen. Einer fand Montags & Mittwochs und ein anderer Dienstags & Donnerstags jeweils von 19-20:30 Uhr in der filozofski fakultet statt. Ich konnte dort 4CP sammeln, indem ich eine schriftliche und eine mündliche Prüfung absolviert habe. Auf diese wird man gut vorbereitet. In diesem Kurs habe ich viele Freunde von anderen Fakultäten kennengelernt und wir waren oft im Anschluss zusammen mensesen.

Physical Education-Practice: Den Kurs habe ich gewählt, um Leute kennenzulernen. Die Dozentinnen sind super lieb und waren begeistert, dass einige Erasmus-Studierende freiwillig an dem Kurs teilnehmen. Leider können sie aber nicht so gut Englisch, der Kurs ist also größtenteils auf Kroatisch. Da die Kroaten aber auf Englisch studieren, übersetzen sie das gerne und vieles ist auch selbsterklärend. Generell ist es kein richtiger/ anstrengender Sportunterricht. Man läuft ein paar Runden ein und darf danach machen, was man möchte (Volleyball, Badminton, Basketball, Dehnen, Fußball). Manchmal gab es noch Übungen, große Dehnrunden oder Wettläufe.

Wenn man an konkreten Sportarten interessiert ist, kann man einfach dem Prof für Sport schreiben. Ich habe am Schwimmtraining meiner Fakultät teilgenommen und auch dort habe ich einige Kroaten und Erasmus-Studierende kennengelernt.

Zum Ende hin haben wir herausgefunden, dass man auch bei Dozierenden der faculty of kinesiology fragen kann, ob man an Kursen teilnehmen kann.

Erfahrungen meiner kroatischen Freunde & Erasmus Freunde:

Empfehlenswert: Demography (einfach), Business Informatics (einfach)

Nicht empfehlenswert: International Business (unklare Anforderungen, extrem verpeilte Dozentin, keine Verhältnismäßigkeit von Abgaben und CP); Sports Economics (sehr anspruchsvoll), Principles of Economics (sehr anspruchsvoll), Mathematics for Business (hohe Durchfallquote)

Generell ist das System eher mit einer Hochschule oder Seminaren zu vergleichen. Man hat kleinere Klassengrößen und auch die Vorlesungen sind oft interaktiv. Da man an der Uni Zagreb einige Studiengänge auch komplett auf Englisch studieren kann, gab es in den Kursen nicht nur eine internationale Ausrichtung, sondern wir waren auch mit den Kroaten in den gleichen Kursen und konnten so auch einige Tipps abholen über Kurse, die sie schon im Vorjahr belegt hatten.

Über das Englisch-Niveau musste man sich keine Gedanken machen. Die meisten Dozierenden sprechen sehr verständliches Englisch und waren auch bei Sprachbarrieren immer sehr hilfsbereit. Man kann alle Kurse schon vor der offiziellen Klausurenphase im Februar bestehen, indem man die Midterms, Tests, Präsentationen etc. besteht. Ansonsten gibt es auch die Möglichkeit, sich für die Final anzumelden und (ähnlich wie in Bremen) eine Klausur über den Stoff des ganzen Semesters zu schreiben. Fällt man hier durch, gibt es einen Zweittermin ca. 2 Wochen später. Der

Klausurenplan wurde Anfang Januar hochgeladen. Zu empfehlen ist aber der erste Weg über die Midterms. Somit war ich mit all meinen Prüfungen schon Ende Januar fertig. Alle Infos zur Prüfungsanmeldung haben wir in einer extra Veranstaltung im Laufe des Semesters bekommen. Hier ist auch das International Office nochmal besonders hervorzuheben, da sie mir eine persönliche Mail geschrieben haben, als sie einen Fehler bei meiner Prüfungsanmeldung entdeckt hatten.

Dadurch, dass man die Module schon während des Semesters bestehen kann, hat man in einigen Modulen auch mehrere kleine Prüfungsleistungen, wie Kurzreferate, Case Studies oder Tests. Dadurch hat man, je nachdem ob man in Bremen ein last-minute-Lerner ist, auch etwas mehr zu tun während des Semesters. Allerdings ist das Niveau etwas niedriger als in Bremen, sodass ich mich je nach Modul einfach eine Stunde vor dem Test kurz in die Bib gesetzt habe. Da man aber kontinuierlich lernt und es pro Test auch wenig Stoff ist, ist das machbar. Im Endeffekt sitzen alle Studierenden in Zagreb mehr oder weniger im gleichen Boot (zumindest von der gleichen Fakultät) und wir hatten, obwohl wir die Uni ernst genommen haben, ein ausgeprägtes Erasmus-Leben.

Mein LA habe ich erst ca. 3 Wochen nach Vorlesungsbeginn angepasst.

Einige Freunde haben an mehreren Fakultäten studiert, das war meist ohne Probleme möglich.

Kleiner Tipp: Die Bib in der filozofski fakultet ist näher am Wohnheim und zudem viel schöner und größer als an der ekonomski fakultet.

5. Unterkunft

Es gibt eine extra Website der Uni Zagreb für incomings der economic faculty. Dort gibt es auch eine Liste an Websites für die Wohnungssuche in Zagreb. Ich persönlich habe mich sehr früh auf das Wohnheim beworben und habe auch meine Erstwahl, das Wohnheim Stjepan Radic bekommen. Das ist auch das beste und größte Wohnheim. Es gibt 12 Wohngebäude, 2 Mensen, 1 Pizzeria, 1 Supermarkt, 1 Fußballplatz, 1 Gym, 1 Waschsalon und eine Cafeteria. Gezahlt habe ich ca. 107 € im Monat.

Leider ist das Wohnheim ca. 45min von der Fakultät und ca. 20min vom Zentrum entfernt. Allerdings gibt es zu beidem Direktverbindungen. Ein weiterer Minuspunkt (in allen Wohnheimen) ist die fehlende Ausstattung. Von Tellern, über Töpfe, Besteck, Wasserkocher musste man sich selbst organisieren. Es gab lediglich einen Kühlschrank, 2 Herdplatten und Bettbezüge.

Im Wohnheim teilt man sich das Zimmer mit einer weiteren Person und zwei Zimmer (also insgesamt 4 Personen) teilen sich Küche und Bad. Unser Wohnheimflur war wie eine kleine Familie und man war eigentlich immer versammelt auf irgendeinem Zimmer oder gemeinsam unterwegs. Es gab internationale Dinner, Beerpong-Turniere, Filmabende, Kochaktionen, Lernsessions usw. Bei gutem Wetter saßen wir oft zusammen draußen. Oft haben wir uns zum Mittag-/Abendessen verabredet und sind in einer großen Gruppe losgegangen. Das Menü kann man online einsehen und es war immer etwas Gutes dabei. Allerdings darf man nicht zu hohe Ansprüche haben und kann das Essen auch nicht mit der Mensa in Bremen vergleichen. Es gibt immer zwei Menüs für unter 1€ mit Suppe, Hauptspeise, Brot, Salat und Nachspeise. Ansonsten kann man sich aber auch Teller zusammenstellen bzw. sich welche wegnehmen. Es wird hierbei nicht nach Gericht, sondern nach Bestandteilen abgerechnet. Oft gab es Kartoffeln, Reis, Nudeln und dazu Schnitzel oder Hühnchen. Gemüse gab es nicht jeden Tag und oft war das Essen sehr ölig; man hat aber schnell herausgefunden, was man gut essen kann. Eine Menüoption ist immer vegetarisch, allerdings empfand ich davon nicht jedes Gericht als genießbar.

Man kann entweder mit der SmartX-Card seinen Rabatt abholen und beim Gehen in Bar bezahlen oder per App online bezahlen.

Unten im Wohnheim gab es auch einen Lernraum, der konnte insbesondere zum Abend hin allerdings recht voll werden.

Generell kann ich das Wohnheim sehr empfehlen, wenn man der Mensch dafür ist und sich bewusst ist, was einen erwartet. Ansonsten ist es smart, am main square (Ban-Jelacic-Platz) zu wohnen, da die Anbindung extrem gut ist und sich dort viel Erasmus-Leben abspielt.

6. Sonstiges

Ich habe mich in Zagreb sicherer als in Bremen gefühlt und hatte nie Angst, nachts alleine nach Hause zu laufen.

Zur Verpflegung: Bäckereien sind ein großes Ding in Kroatien. Diese haben oft 24/7 geöffnet und haben oft richtig gute Pizza, Buthla de cokolada und Burek.

Generell sind Bäckereien und Kaffee sowie generell Essengehen etwas günstiger als in Deutschland und stellen oft das Frühstück der Kroaten dar.

Da ich im Wohnheim gewohnt habe, war ich fast jeden Tag zum Mittag- und Abendessen in der Mensa. Das war tatsächlich günstiger als selbst zu kochen, da die Preise vom Staat subventioniert wurden. Supermärkte fand ich teilweise etwas teurer als in Deutschland. Allerdings gab es viele deutsche/österreichische Ketten.

An Restaurants in Zagreb kann ich vor allem Folgende empfehlen:

Kaffee/Kuchen: Magnolia, Cukeraj, Vincek, The cookie factory, filteraj, Palacinkarnica Galapagos

Frühstück: Melt, Balance brunch&bakery, eggspress, Otto & Frank, boogie lab

Zum Lernen: Filteraj, Quahwa

Restaurant: Basta, Sofra, Batak Grill, Submarine, Nokturno

Bäckerei: Bread Club, Pekarna Mladost

Bier: Valhalla beer bar

In Zagreb gibt es einige regelmäßige Aktivitäten für Austauschstudierende. So kommen montags alle an der Rakhia Bar zusammen und tauschen sich draußen in der Straße in einer riesigen Gruppe bei einem Bier aus und lernen sich kennen. So kann man auch gut zu anderen Kontakt halten, mit denen man nicht an der gleichen Fakultät studiert. Ansonsten gab es jede Woche ein Beerpong-Turnier in einem Hostel oder man ist bspw. im Katran oder Bunker feiern gegangen.

Generell wurden auch einige Events von ESN Zagreb organisiert, genauso wie Trips nach bspw. Pula, Budapest, Ljubljana, Graz oder den Plitvicer Seen.

Da es in Zagreb noch bis Ende Oktober richtig warm war, haben wir das gute Wetter genutzt und die Küste Kroatiens erkundet (Dubrovnik, Split, Zadar, Rijeka). Im Winter haben wir Städtetrips unternommen (Belgrad, Wien, Maribor, Graz). Im Februar wurde es wieder richtig warm und wir waren 2 Wochen unterwegs in Bosnien (Banja Luka, Sarajevo, Mostar) und in Montenegro (Kotor) und über Dubrovnik wieder zurück nach Zagreb.

7. Was ist tunlichst zu vermeiden?

Wenn man erwartet, dass hier alle pünktlich sind und sich an jegliche Absprachen halten oder deswegen stressen, dann ist man hier falsch.

Man sollte etwas vorsichtig sein, was die Geschichte des Balkans angeht. Manche Kroaten reagieren doch empfindlich auf Vergleiche mit Serbien und Bosnien und alle Länder haben eine eigene Version des Krieges. Dadurch sind aber auch die Kriegsmuseen in den Balkanländern sehr empfehlenswert.

Generell empfand ich viele Menschen (auch in unserem Alter) als etwas weniger tolerant. Kroatien wirkte auf mich dahingehend auf jeden Fall konservativer als Deutschland. Das kann aber auch an der linksangehauchten Bremen-Bubble liegen. Generell ist mir das aber eher weniger im Alltag aufgefallen, allerdings kamen solche Themen mal mit meinen kroatischen Freunden auf.

8. Nach der Rückkehr

Die Gastuniversität hat mir alle Dokumente rechtzeitig bereitgestellt. Diese habe ich dann zusammen mit dem ausgefüllten Antrag auf Anerkennung an den zuständigen Professor der Uni Bremen gesendet.

Ca. 1 Monat später habe ich einen Brief bekommen und die Einträge in PABO wurden vorgenommen.

9. Fazit

Die wenigsten Austauschstudierenden, die ich während des Auslandssemesters kennengelernt habe, hatten Zagreb als Erstwahl. Dennoch habe ich niemanden getroffen, der es bereut hat, nach Kroatien gekommen zu sein. Ganz im Gegenteil. Meiner Meinung nach werden die (süd)östlichen Länder zum Wohnen, Reisen und für Auslandssemester total unterschätzt. Ich fand das Erasmus-Leben sehr cool in Zagreb. Man hatte eine coole Gemeinschaft, hat viele Leute kennengelernt (dafür sind Rakhia Mondays ein Muss!), konnte aber auch Kroaten kennenlernen.

Ich denke, dass eine Hauptstadt ein gutes Ziel im Wintersemester ist, da bspw. Inseln oder Städte am Meer im Winter oft wie ausgestorben sind. Das hat sich während meines Auslandssemesters auch bestätigt.

Für mich war das Auslandssemester eine sehr intensive und prägende Erfahrung, was auch viel an dem bunten und familiären Leben im Wohnheim lag. Ich habe sehr viele Menschen kennengelernt und die ersten Besuche sind schon geplant. Auch zwei meiner kroatischen Freunde

haben mich zu sich in die Heimat eingeladen. Ich fand es sehr bereichernd, so viele Studierende aus unterschiedlichen Studiengängen kennenzulernen (vor allem durch das Wohnheim und den Kroatischkurs). Das hat nicht nur zu interessanten Gesprächen geführt und Wissen erweitert, sondern man konnte sich auch nochmal mehr für andere Bereiche begeistern, sodass ich mich jetzt im Informatik-Bereich weiterbilden möchte.

Generell fühle ich mich im Süden sehr wohl, da mir die Lebenseinstellung sehr gefällt und sich doch von Deutschland unterscheidet.

Ich würde sagen, dass ich sehr viel über mich selbst gelernt habe und auf jeden Fall auch an einigen Situationen gewachsen bin. Insbesondere bin ich spontaner und flexibler geworden und es fällt mir leichter, im Hier und Jetzt zu leben, anstatt sich zu viele Gedanken über zukünftige Ereignisse zu machen. Außerdem finde ich es sehr cool, dass ich eine neue Sprache lernen und zudem mein Englisch verbessern konnte.

Nach diesem Auslandssemester möchte ich auf jeden Fall noch eins im Master machen und kann es jedem nur empfehlen!